

**Umweltschützer:innen Schutz gewähren
- gewaltfreie schützende Begleitung durch pbi-Freiwillige vor Ort am Beispiel Honduras -**

Vortrag und Diskussion mit Leticia Encinas Rosa von peace brigades international-Deutschland

Der BUND-Koblenz eröffnet mit einem Vortrag zum Schutz von Umweltschützer:innen am Beispiel des mittelamerikanischen Landes Honduras eine Informationsreihe zum deutschen und europäischen Lieferkettengesetz. Leticia Encinas Rosa von Peace Brigades International, Internationale Friedensbrigaden, PBI, berichtete am Mittwoch, 6. Juli, im evangelischen Jugendzentrum Am Moselring von ihrem gewaltfreien Einsatz zum Schutz bedrohter Frauen und Männer. Die von Militär und Paramilitär, von Polizei und Banden bedrohten Menschen stehen am Anfang der Lieferkette von Produkten, die dann hier in Europa konsumiert werden. Lieferkettengesetze wollen Unternehmen in eine größere Verantwortung zum Menschenrechts- und Umweltschutz binden.

Am Beispiel von drei Umweltorganisationen schildert Encinas Rosa die konkrete Begleitarbeit, die den Menschen auf Augenhöhe begegnet und sich nicht in deren Angelegenheiten einmischt. Eine Gruppe namens ASODEBICOQ setzt auf den Erhalt von Flora und Fauna in Wasserschutzgebieten, die durch den Bau von Wasserkraftwerken bedroht sind. Eine andere Organisation an der Atlantikküste, OFRANEH, stark vom Klimawandel betroffen, kämpft gegen Palmölplantagen. Schließlich stellt sie GUAPINOL vor, die 2020 den Sacharov-Preis des EU-Parlamentes erhalten hat und deren Vorstände 914 Tage unschuldig in Haft sassen. Die Anwesenheit von pbi verschafft diesen Menschen und Gruppen ein wenig mehr Raum für ihr Engagement.

Encinas Rosa erläutert das pbi-Konzept einer ganzheitlichen Begleitung von Umwelt- und Menschenrechtsgruppen in Honduras mit seinen vier Säulen. Dabei steht an erster Stelle die konkrete Begleitung Seit an Seit von bedrohten Menschen und Organisationen bei Reisen, Veranstaltungen, Sitzungen und Demonstrationen. Mittels einer auf diese Weise garantierten internationalen Präsenz und Zeugenschaft werden – so die Erfahrung – gewalttätige Übergriffe bis hin zum Mord verhindert. Das zweite Standbein dieses Einsatzes besteht in umfassender Information über die eigene Tätigkeit bei Behörden, Polizei und Politik, wo die Sorge um die Sicherheit der entsprechenden Personen vorgetragen wird (Advocacy-Arbeit). Das transparente Vorgehen wird begleitet von Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen eines internationalen Notfall-Netzwerkes und ständiger Umprüfung der eigenen Sicherheitslage.

In der anschließenden Diskussion antwortete die Referentin auf die Frage nach der Hoffnung der begleiteten Menschen entwaffend: „Sogar im Gefängnis habe ich die Hoffnung der Leute gespürt, wenn ich sie besucht habe. Sie sind resilient, widerstandsfähig, trotz aller Umstände. Sie halten zusammen.“ Werner Huffer-Kilian vom BUND-Koblenz erinnerte daran, dass weltweit die Natur- und Umweltschützer:innen immer mehr in den Fokus von Drohungen bis hin zum Mord geraten sind: „Ich meine, dass wir für unsere Kolleginnen und Kollegen im Naturschutz mehr eintreten können, und wie, das hat der Abend heute gezeigt, nämlich bis hin zum körperlichen Dasein vor Ort. Der Abend hat mich ermutigt.“